

DER BAZAR.

Berliner illustrierte Damen-Zeitung

Nr. 34. Monatlich erscheinen vier Nummern. Berlin, 8. September 1859. Preis: Vierteljährlich 20 Silberggr. XIV. Band.

Geldbörse.

Material: 1/4 Loth starke ponceau, 1 Strähnchen feine weiße Häfelseide; 1/4 Masche kleine Schmirperlen in Krystall; 1 Masche Stahlperlen von Nr. 4.

Die Zusammenfügung dieser gehäkelten Streifen und netzförmig gearbeiteter Perlenstreifen, welche sich an der hier in Abbildung gegebenen Börse zeigt, gewährt nicht allein bei Ausführung derselben eine erwünschte Abwechslung, sondern bringt auch eine recht zarte Eleganz hervor, was der Beschauerin sogleich einleuchtet wird, wenn wir das Arrangement der zusammengesetzten Theile näher bezeichnen. Der mittlere breite Streifen der Börse ist ein Netz von Krystall- und Stahlperlen, wobei letztere die jedesmaligen Schlüpfen der Negcarreau bilden. Die schmälere Streifen zu beiden Seiten sind in ponceau Seide mit einem Palmendessin von Stahlperlen gehäkelt. Die lambrequinartige Franze an den breiten Enden der Börse ist ebenfalls aus Krystall- und Stahlperlen geschürzt, in der Weise, daß jede Franzenschnur zur Hälfte in Krystall, zur Hälfte in Stahl erscheint.

Man arbeitet zuerst den mittlern Perlenstreifen, und zwar in querlaufenden Reihen, für beide Seiten der Börse im Ganzen. Man arbeitet mit möglichst langen Fäden (weißer Häfelseide), damit man ein zu oftmaliges Anknüpfen vermeidet. Der erste Faden kann sogar in der Länge genommen werden, daß man einen Theil davon am Anfang der Arbeit hängen lassen und nach der andern Richtung hin damit weiter arbeiten kann. Man reißt stets abwechselnd 1 Stahlperle, 4 Krystallperlen auf, und zwar 3mal, dann wieder 1 Stahl., 8 Kryst., 1 Stahl., 4 Kryst., übergeht die beiden, zuletzt aufgereihten Stahl., zieht den Faden durch die nächste, also drittfolgende Stahl. und hat damit das Negcarreau des äußern Randes vollendet; man reißt wieder 4 Kryst., 1 Stahl., 4 Kryst. auf, zieht den Faden durch die zweitfolgende Stahl. der ersten Reihe und hat ein zweites Negcarreau vollendet — man fährt in dieser Ausführung fort; nachdem das 4. Negcarreau vollendet, reißt man wieder 8 Kryst., 1 Stahlperle, 4 Kryst. auf und bildet damit auf der andern Seite das erste Randcarreau, indem man dann wieder zurück arbeitet. Die Abbildung wird jede weitere Erklärung überflüssig machen. Man führt diesen Perlenstreifen ohne Unterbrechung so weit aus, bis man am Rand entlang ungefähr 60 Negcarreaux zählt; dann bildet man den Schluß der Börse, indem man die Negmaschenreihen erst an einer, dann an der andern Seite stets nur bis zur Mitte und wieder zurück arbeitet. Zählt man am Schluß entlang 11 — 12 Negcarreaux, so ist die gehörige Länge für denselben erreicht, und man verbindet den Negstreifen zu einem geschlossenen Kreis, dem zu beiden Seiten die roten dichten Streifen angehäkelt werden; dies geschieht, indem man jede der äußeren Negmaschen stets an 2 Stellen mit einer festen Masche umfaßt, zwischen den festen Maschen regelmäßig 2 Luftmaschen häfelnd, darunter stets vier Perlen liegen lassend; bei der nächsten Tour arbeitet man in jede der Maschen eine feste Masche und führt auch den ganzen Streifen durchgängig in festen Maschen aus; doch muß man zur nun zweitfolgenden Tour, wo das Perlenmuster beginnt, die Arbeit in der Weise einteilen, daß der Schluß in die Mitte einer Seite zu liegen und das in Stahlperlen auszuführende Palmendessin auf beiden Seiten nach den Enden der Börse zu kommt; in der Mitte, den Schluß entlang, bleibt der gehäkelte Streifen selbstverständlich auf beiden Seiten ohne Perlenverzierung. Wie die Abbildung zeigt, erhält jeder der roten Streifen an beiden Enden 3 Palmen, und hat man diese 3 Palmen also bei jedem Streifen 3mal in der Runde an den betreffenden Stellen auszuführen. Nach dem hier beigelegten kleinen Tapissierdessin wird das Muster jedenfalls leichter, als nach wörtlicher Beschreibung zu arbeiten sein. Die Perlen kommen stets auf die linke Seite der Häfelarbeit, und wird dies alsdann natürlicher Weise die rechte Seite

der Börse. Nach Vollendung des Palmendessins arbeitet man noch 2 Touren glatt in festen Maschen, dann 1 Tour à jour (in Strähnchenmaschen, stets abwechselnd mit einer Luftmasche) und häkelt dann außerhalb die Börse auf beiden Seiten mit festen Maschen zusammen. Die Franze haben wir schon oben beschrieben, und ist bei der sehr deutlichen Abbildung hierbei nichts weiter zu erwähnen, als daß die Franzenschnüre stets einige Mal ineinander verschlungen und in ab- und zunehmender Größe, 2 Zacken bildend, ausgeführt werden. Zwei Stahlringe in entsprechender Größe vollenden die Börse.

Unterrock-Bordüre in englischer Sticerei und Litze.

Das geschmückte Unterkleid ist ein unentbehrlicher Artikel der Damentoilette, doch so verschieden auch die Art der Ausschmückung, gehört Sticerei fast unumgänglich zu deren Vollendung. Vor kurzer Zeit noch suchte man die Eleganz der gestickten Unterböde vorzüglich in der Breite der Bordüre, doch jetzt hat der Geschmack in dieser Beziehung schon Zugeständnisse gemacht. Säume stehen in hoher Gunst, und bilden, vereint mit Sticerei, eine eben so dauerhafte, als schöne Verzierung eines Unterkleides. Unser Dessin giebt eine Vorlage zu einer dergleichen Verzierung des Unterrockes, welche die Ausführung mit sehr schöner Wirkung belohnt. Es wird in englischer Sticerei und Litze ausgeführt, welche erstere der Arbeit Leichtigkeit giebt, während die letztere die Sticerei reich erscheinen läßt, und ihr zugleich Halt gewährt. Die zusammenhängende Blätterguirlande wird ununterbrochen aus Litze geschlungen, entweder aus ganz schmaler, glatter, oder aus faconirter, je nach Geschmack der Arbeiterin. Die Löcher mit den umgebenden Blättern werden hohl gestickt, und die Contouren stark übernäht. Zwei Reihen dieses Einfages, abwechselnd mit Säumen angewandt, bilden eine sehr schöne dauerhafte Unterrockverzierung, welche ohne großen Zeitaufwand und mit geringer Mühe auszuführen ist. [1258]



Geldbörse.

Tapissier-Dessin

zum runden Fußtische (Puff).

Material: französischer Ganevas von Nr. 4 oder 5, Bephyrwohle in den auf dem Muster angegebenen Farben.

Die phantasievollen Applications- und Sou-tache-Sticereien, welche bei den Schmuckwerten des weiblichen Arbeitsstiches jetzt ein so großes Terrain genommen, haben dennoch den alten betannten Kreuzstich nicht im Geringsten von dem feinen verdrängt, was wohl darin begründet ist, daß derselbe stets ein sicheres Geleiten für die damit zu schaffenden Werte voraussetzt, während zu den oben erwähnten Applications-Arbeiten einige Routine, ja sogar ein gewisser Unternehmungsgeist gehört, dem es nicht nur um einen Zeitvertreib, sondern um die Anwendung wirklicher Geschicklichkeit zu thun ist. Zur Ausführung der runden aus einzelnen teilsförmigen Theilen zusammengesetzten Kissen hat der Bazar schon mehrfach Dessins für Application u. dgl. geliefert, um nun für den obengenannten so beliebten Gegenstand auch den Freunden der Tapissier-Arbeit zu genügen, geben wir heut ein sehr hübsches Dessin für diesen Zweck, oder vielmehr zwei Dessins, um entweder das eine oder das andere für alle 8 Theile des Kissens zu wählen, oder beide, in regelmäßiger Abwechslung nebeneinander, anzuwenden, wie dies der Mode gemäß. Wo die Decoration des Zimmers eine Verringerung des Farbenarrangement wünschenswerth macht, wird dies ohne Schwierigkeit nach Belieben geschehen können. Das Dessin an der obern Spitze der Theile, welches durch das Zusammenfügen derselben eine Sternfigur bildet, muß natürlich bei allen Theilen in gleichem Farbenarrangement gearbeitet werden; ebenso die Gestalt, zu beiden Seiten der Theile, und das Dessin der untern Rundung. Zur Erhöhung der Eleganz kann man einige Farben in Seide arbeiten, z. B. bei Dessin Nr. 1 die Contouren der verschlungenen Bänder, bei Dessin Nr. 2 die helle Farbe der Blumen.

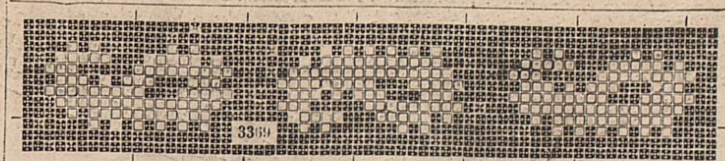
Das Zusammenfügen der Theile muß so geschehen, daß an den Nähten nichts von den weißen Ganevasfäden zum Vorschein kommt. Ist es dennoch der Fall, so schneidet man sie mit Litze, oder man umfaßt das Kissen an den Nähten von der Mitte aus mit passender Schnur; dies ist jedoch Sache des Sattlers oder Tapezierers, unter dessen Händen das Kissen seine Vollendung erhält. [1245]

Spitzen-Dessin (Application)

zum obern Rock eines Kleides, zum Longshawl oder zum Antimacassar.

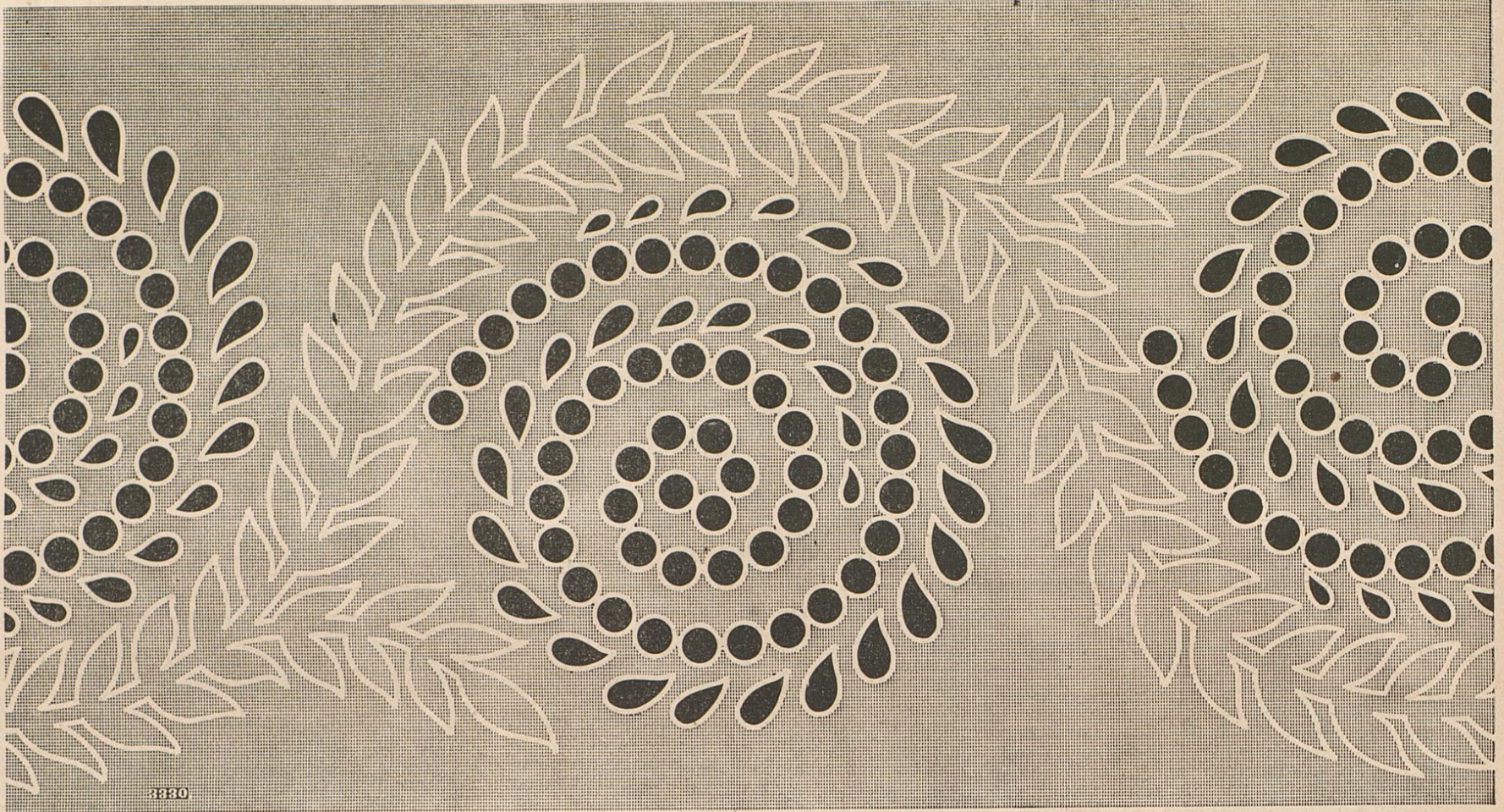
Material: feiner brüsseler Tüll, dichter Null oder Mansoc.

Das hier gegebene Dessin kann unter geschickter Hand zu einer sehr schönen Spitzenarbeit geüben. In einer Reihe wiederholt, also als Bordüre ausgeführt, ist es zur Verzierung für den obern Rock eines Tüllkleides anwendbar, welcher entweder einen breiten Saum oder einen Languettenrand erhält, die Languetten in der Weise arrangirt, daß aus kleinen Bogen gr-



Erklärung der Zeichen: ■ rote Seide, □ Stahlperlen.

Dessin zur Geldbörse.



3880

Unterrock-Bordüre in englischer Stickerei und Vize.

tere gebildet werden, welche den untern Theil des Bouquets umschließen. Wer die Mühe nicht scheut, kann die Languetten in 2facher Reihe übereinander arbeiten. Auf dieselbe Weise ist das Dessin zum Longshawl als Bordüre für die Enden desselben zu empfehlen, und kann man in diesem Fall den äußeren Bogen der Querseiten eine lange geknüpfte Franze von weißer Seide hinzufügen. Das die Longshawls wieder in Ausnahme gekommen, haben wir schon in letzter Zeit durch unsere Modenberichte kundgethan, und erstreckt sich diese Mode nicht allein auf die schweren gewirkten Shawls, sondern auch auf leichte, sogar vom Stoff der Robe geschnittene. Als einzelnes Bouquet ist das Dessin ein sehr hübsches Mittelstück zur Antimaccassar in beliebiger Größe. Es dürfte sogar dem Effect der Arbeit vortheilhaft sein, wenn ein wenigstens handbreiter Raum nach allen vier Seiten, von dem Mittelstück bis zur äußeren Langnette, vorhanden, welcher mit einem leichten, aus Mäuschen bestehenden Klein gefüllt wird. Die Ausführung der Stickerei geschieht in der schon oft von uns beschriebenen Weise, indem man den Mull auf den Tüll heftet, alle Contouren des Musters, sowie die Stiele und Andern vorzieht, alsdann cordonirt (mit Stielstich arbeitet) und den Mull außerhalb der Figuren ausschneidet. Zur Ausführung der in einigen Blumen angegebenen Spitzenstiche, welche jedoch auf den klaren Tüll gearbeitet werden, finden die Leserinnen auf Seite 197 des Bazar verschiedene Dessins in Abbildung und Beschreibung.

Wir wollen nicht unterlassen zu bemerken, daß das Dessin auch einfach blondirt werden kann, d. h. in der Weise ausgeführt, wie wir die Spitzenarbeit in der Beschreibung der oben erwähnten Spitzenstiche angegeben haben. Beide Arten von Spitzenarbeit eignen sich auch zur Ausführung in Schwarz, und lenken wir in dieser Beziehung die Aufmerksamkeit unserer Leserinnen nochmals besonders auf die vorhin erwähnten Longshawls, welche in Schwarz, mit einer derartigen Stickerei versehen, nicht minder distinguirt als in Weiß erscheinen.

Cannezoü

ohne Schooß, mit weiten offenen Aermeln und fischartigem Kragen.

Zu der Mode der ausgeschnittenen Kleider gesellt sich sehr natürlich die der verschiedenartigen Fichus, Kragen und Cannezoüs, und geben wir von letzteren heut die Abbildung eines sehr hübschen Modells von glattem weißen Mull, diesem für die feineren Lingerieen jetzt besonders beliebten Stoff. Der Cannezoü bildet ein mit einem Gurt fest um die Taille schließendes Fäckchen, aus Vorder- und Rückenteil bestehend, und durch sehr weite ganz offene Aermel, so wie durch einen vorn und hinten spizen Kragen vervollständigt, welcher die Größe hat, daß er sogar für sich allein, ohne Fäckchen, als Fichu benutzt werden kann. Dieses Fichu, sowie die Aermel, sind ringsum mit einer breiten, gebrannten Rüsche von glattem Mull mit rosa Bandunterlage garnirt. Um die Taille ist ein gleichfarbiges in einen glatten Mullstreifen gefasttes Band als Gurt genommen, welcher vorn, wo das Vordertheil der Taille etwas kraus eingezogen, durch Haken und Oesen geschlossen wird. Eine Schleife von breitem rosa Tassetband mit lang herabhängenden Enden deckt den Schluß des Cannezoü.

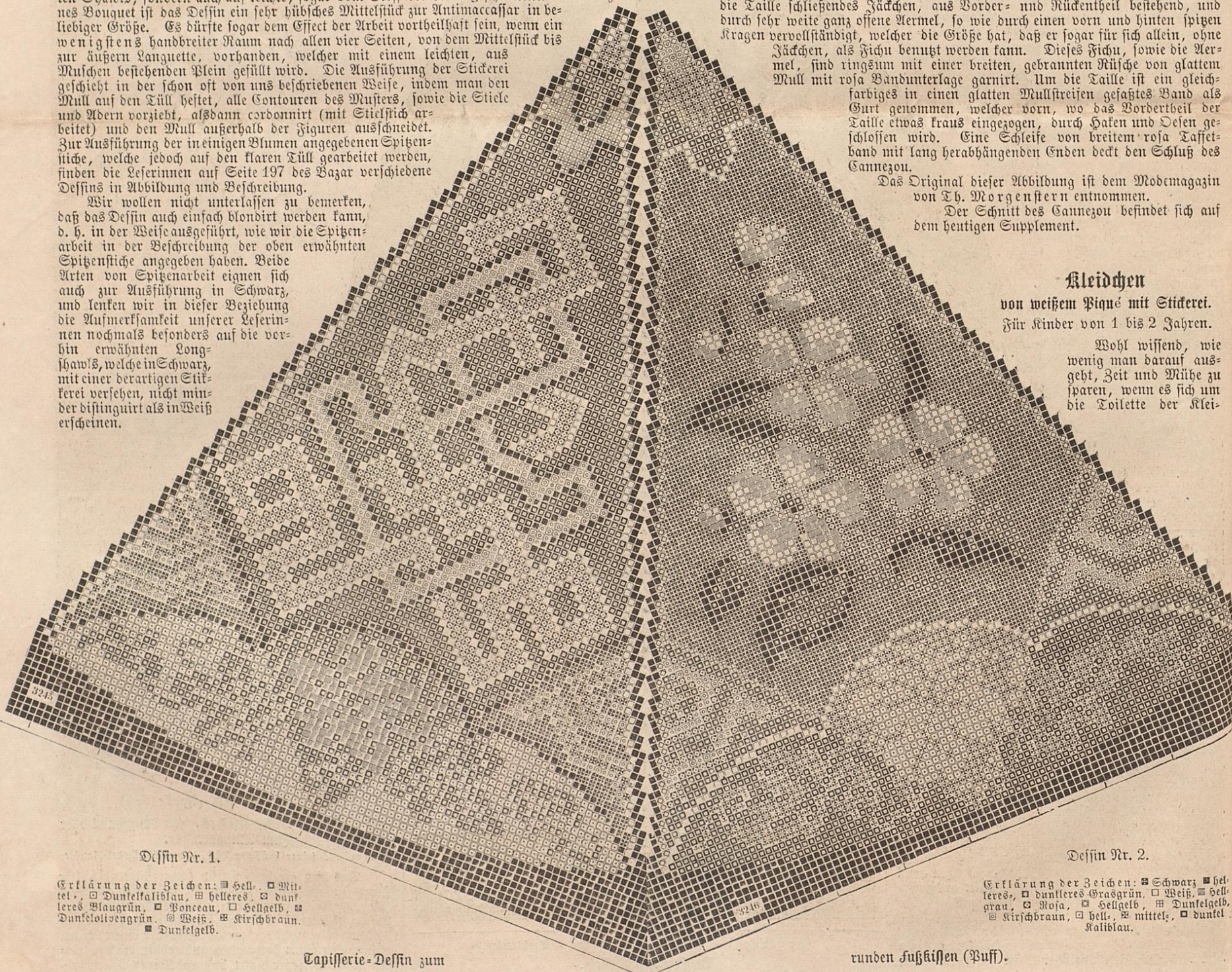
Das Original dieser Abbildung ist dem Modemagazin von E. H. Morgenstern entnommen.

Der Schnitt des Cannezoü befindet sich auf dem heutigen Supplement.

Kleidchen

von weißem Fiqué mit Stickerei.
Für Kinder von 1 bis 2 Jahren.

Wohl wissend, wie wenig man darauf ausgeht, Zeit und Mühe zu sparen, wenn es sich um die Toilette der Klei-



Dessin Nr. 1.

Erklärung der Zeichen: ■ Hell. □ Mittel. □ Dunkelfalblau. ■ helleres. □ dunkleres Blaugrün. ■ Boneau. □ Hellgelb. □ Dunkelolivengrün. □ Weiß. ■ Kirschbraun. ■ Dunkelgelb.

Tapiserie-Dessin zum

Dessin Nr. 2.

Erklärung der Zeichen: ■ Schwarz. ■ helleres. □ dunkleres Grasgrün. □ Weiß. ■ Hellgrün. □ Rosa. □ Hellgelb. ■ Dunkelgelb. □ Kirschbraun. □ hell. □ mittel. □ dunkel. □ Kalblau.

runden Fußkissen (Puff).

nen handelt, geben wir heut ein sehr niedliches Kleidchen in Abbildung und Beschreibung, dessen Verzierung ein nicht unbedeutendes Werk genannt werden darf. Das Kleidchen, eine an ein schmales glattes Schulterheil gefasste Blouse, mit kurzen Bauschärmeln und runder Berthe, welche das Schulterheil bedeckt, hat nämlich eine Applicationsstickerei, deren Ausführung wir in sehr detaillirter Weise durch die hierzu gehörigen kleinen Abbildungen (Fig. 1—4) erklären. Sie besteht aus Sternen und Rosetten, aus weißen Fändchen (Plattschnur) gebildet, welche durch Stiele und Ranken, mit Soutache ausgeführt, zu Guirlanden verbunden werden. Die Berthe ist fast gänzlich mit einer derartigen Guirlande bedeckt, der Rock oder die Blouse hat vorn 2 aufwärtssteigende Guirlanden, deren Breite nach oben zu sich etwas vermindert. Zur Ausführung der Sterne und Rosetten, wie sie das in Abbildung gegebene Kleidchen zeigt, nimmt man weiße Plattschnur von der Breite eines reichlichen halben Centimeters. Zur Rosette wird dieses Bändchen mit feinem Zwirn aufgereiht, und zwar indem man den Faden in Zackenform, von einer Kante des Bändchens zur andern, hindurchzieht, wie es Nr. 1 an dem glatt ausgereckten Bandende zeigt; alsdann schiebt man das aufgereichte Band in dem Maße zusammen, daß sich zu beiden Seiten kleine hohle Bogen oder Blättchen bilden, wie es ebenfalls Nr. 1 zeigt. Mit diesem so zubereiteten Band bildet man die Rosette, indem man es von der Stelle aus, welche als Mittelpunkt einer Rosette gilt, schneckenförmig in dichten Kreisen auf den Stoff heftet, so daß die Bogen einer Seite hoch und mit der Höhlung nach innen stehen, während die Bogen der andern Seite auf den Stoff geheftet sind. Je nach der Größe der Rosette bildet man 3 oder 4 Blätterkreise und macht in der Mitte der Rosette einige Stiche von rother und grüner Wolle, oder näht 1 schwarze und einige rothe Schnüperlen als Kern der Rosette auf. Die Sterne werden gänzlich in freier Hand, aus Bandzäckchen gefertigt und alsdann erst auf den Stoff befestigt. Obgleich wohl anzunehmen ist, daß die Anfertigung der Bandzacken allgemein bekannt ist, geben wir dennoch eine besondere Abbildung derselben unter Nr. 2, welche an der mit A bezeichneten Stelle, wo das Band nur lose gewunden, ein deutliches Verständniß dieser Arbeit giebt. Die Abbildung zeigt die rechte Seite der Zacken, auf der linken Seite geht der Spalt des gegeneinander gefalteten Bandes, nicht wie auf der rechten von der Spitze nach dem Einschnitt, sondern in entgegengesetzter Richtung, die Mitte entlang, von einem Einschnitt zum andern. Man hat stets, nachdem man eine Zacke gebildet, am Einschnitt derselben 2 kleine Hestlöcher zu machen und den Faden bis zum nächsten Einschnitt auf der linken Seite frei liegen zu lassen. 5 solcher zusammenhängender Zacken werden an einer Seite mit den Spitzen zusammengenommen und bilden einen Stern, wie Nr. 3 ihn zeigt; man muß natürlich die beiden Enden der Zackenreihe so verbinden, daß die Regelmäßigkeit des Sternes vollkommen hergestellt ist. Letzterer wird alsdann aufgenäht und in der Mitte in gleicher Weise wie die Rosetten verziert. Wie schon gesagt, werden Stiele und Ranken mit feiner weißer Lize ausgeführt, und zwar ehe man die Rosetten und Sterne aufheftet. Bei den kleinen Stielen und Ranken muß man die Lize an dem jedesmaligen Ende der Ranken durch den Stoff ziehen und auf der Rückseite befestigen. In Bezug auf die Rosetten müssen wir bemerken, daß nach jedesmaliger Wäsche einige Sorgfalt und Accurateße auf das Auszupfen der kleinen, möglicher Weise etwas derangirten Blättchen verwandt werden, und dies geschehen muß, ehe die Rosetten gänzlich trocken sind. Weniger mühsam bei der Zurichtung nach der Wäsche, würden gehäkelte Rosetten sein, daher wir eine solche Rosette unter Nr. 4 mittheilen. Die

Ausführung geschieht mit feinem Häfelgarn von Nr. 50 oder 60 auf folgende Art:

Man schlägt 5 Maschen auf und vereinigt sie zur Rundung:

1. Tour — in jede Masche 1 St., dazwischen stets 3 L.

2. Tour — in jeden der aus 3 L. bestehenden Bogen häfelt man: 1 f. M., 6 St., 1 f. M.

3. Tour — Diese besteht aus 5 Luftmaschenbogen, deren jeder 5 L. zählt und stets hinter der ersten Bogenreihe mit einer festen Masche an die St. der ersten Tour gefaßt wird.

4. Tour — in jeden aus 5 L. bestehenden Bogen: 1 f. M. 10 St. 1 f. M.

5. Tour — In der Weise, wie bei der 3. Tour, häfelt man 5 Bogen, jeder aus 7 L. bestehend und stets hinter den vorigen Bogen an die f. M. der 3. Tour gefaßt.

6. Tour — In jeden aus 7 L. bestehenden Bogen: 1 f. M., 14 St., 1 f. M. — Hiermit ist die Rosette beendet.

Will man sie indeß größer haben, so fügt man der dritten Reihe noch eine vierte Reihe größerer Bogen hinzu.

Wir geben den Schnitt des Kleidchens auf dem heutigen Supplement, und ist das Stickereidesign zur Berthe auf dem betreffenden Schnitttheil selbst vorhanden. Ein dem entsprechendes Dessin für den Rock zu entwerfen, wird bei der sehr deutlich ausgeführten Abbildung des Kleidchens, welche genau die vordere Stickerei zeigt, nicht schwer sein. [4246]

Ausgeschnittene weiße Taille

für Mädchen von 3 bis 4 Jahren.

Diese Taille kann sowohl einen ganz weißen Anzug vervollständigen, als auch zu einem farbigen Röckchen getragen werden, und ist dies letztere Arrangement nicht weniger zweckmäßig, als elegant, da eine ganz weiße Toilette, so reizend in ihrer Frische, den Kleinen entweder den lästigen Zwang der Behutsamkeit auferlegt, oder diese Frische sehr bald einbüßen muß. Mit dem hier in Abbildung gegebenen Modell, ein einfaches Blousenleibchen mit kurzem offenen Aermel und breitem krausen Schooß, läßt sich die Toilette mehrfach variiren. Der Schooß erscheint jedenfalls nur grazios, wenn er auf ein durch steife Unterkleider gebobenes Röckchen fällt, wo diese Stütze nicht vorhanden, ist das Leibchen jedenfalls kleidender ohne Schooß, und hängt es daher ganz vom Belieben ab, denselben beizubehalten, oder wegzulassen. Eine sehr reizende Eleganz erhält das Leibchen durch die Bretellen von breitem blauen Taffetband, welches vorn zu einer über den Gürt hinwegragenden Spitze gefaltet ist, dann in vollständiger Breite über die Schulter geht, wo es mit einer kleinen Quersalte, des bessern Anschlusses wegen, befestigt und in gleicher Weise wie vorn, hinten am Schluß der Taille wieder zusammentrifft. Eine Schleiße mit lang herabhängenden Enden am Schluß der Taille giebt dem Ganzen die Vollendung.



Spitzen-Dessin zum obern Rock eines Kleides, von Longshaw, Antimaccassar u. s. w.

Will man für gewöhnlich den Bandschmuck, dessen Farbe natürlich in übereinstimmender Weise mit der übrigen Toilette gewählt sein muß, nicht anwenden, so sind Tragebänder vom Stoff des Rockes, und an diesen selbst befestigt, ein sehr hübscher Ersatz dafür. Der Rock erhält dann einen an den Seiten schmalen, nach vorn und hinten breiter werdenden Gurt, so daß er in der Mitte des breiteren Theils nach oben und unten eine Schwebbe bildet, welche durch ein Kirschbein straff gehalten wird. Die Garnitur dieses Gurtes, sowie der Tragebänder, ist nach eigenem Geschmack, sowie nach dem Stoff des Rockchens zu bestimmen.

Der Schnitt des Leibchens befindet sich auf dem heutigen Supplement. [1219]

Russisches Hemdchen mit edigem Ausschnitt.

Nicht allein zu ausgeschnittenen Kleidern ist dieses Chemiset passend und kleidsam, sondern auch zu halbhohen Kleidern, deren Ausschnitt dem edig geformten Puffentheil des Hemdchens sich anschließt. Dieses Puffentheil, wie die Abbildung zeigt, durch gestickte Zwischensätze verziert, erhält durch eine lila Bandunterlage der gestickten Einsätze eine sehr reizende Eleganz. Die Puffen selbst sind gebrannt, und zwar in der Weise, daß der dazu verwandte Mullstreifen vorher zur halben Breite zusammengelegt wird und alsdann, auseinander gefaltet, gewissermaßen gebrochene Tollen bildet. So zierlich das Ganze auch durch diese Zubereitung erscheint, so dürfte doch die jedesmalige Wiederholung derselben nach der Wäsche etwas mühevoll sein und kann man daher die Puffen ganz nach Belieben auch ungebrannt, entweder hoch und bauschig stehend, oder mehr flach liegend, arrangiren. Das Puffentheil ist am innern und äußern Rand mit einer schmalen Valenciennier befestigt.

Der Schnitt des Chemiset befindet sich auf dem heutigen Supplement.

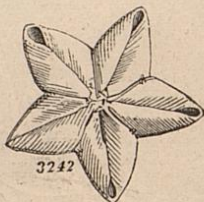
Ärmel mit Puffeneinsatz und breitem Revers.

Dieser Ärmel, übereinstimmend mit dem oben beschriebenen russischen Hemdchen arrangirt, bedingt entweder einen halblangen, bis zum Ellenbogen geschlizten, oder einen aus einem Puff bestehenden kurzen Kleiderärmel, damit die an der Seite des Ellenbogens entlang gehende Puffengarnitur zur Geltung komme. Wir übergeben hier eine genauere Beschreibung dieser Puffengarnitur, da die Leserinnen die Abbildung des Ärmels zur Hand haben und auch dem auf heutigem Supplement gegebenen Schnitt des Ärmels eine ausführliche Erklärung für die Anfertigung desselben im Hauptblatt beigelegt ist.

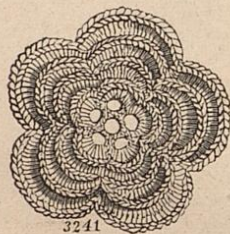
Der breite gerade, ebenfalls aus Puffen und Einsatzstreifen zusammengesetzte Aufschlag des Ärmels läßt die Puffengarnitur desselben gänzlich frei. Die Bandunterlage ist über-



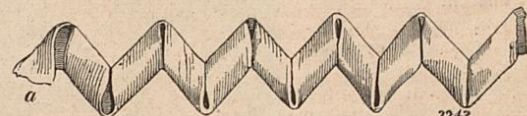
Detail Nr. 1 zum Kleidchen von weißem Piqué.



Detail Nr. 3.



Detail Nr. 4.



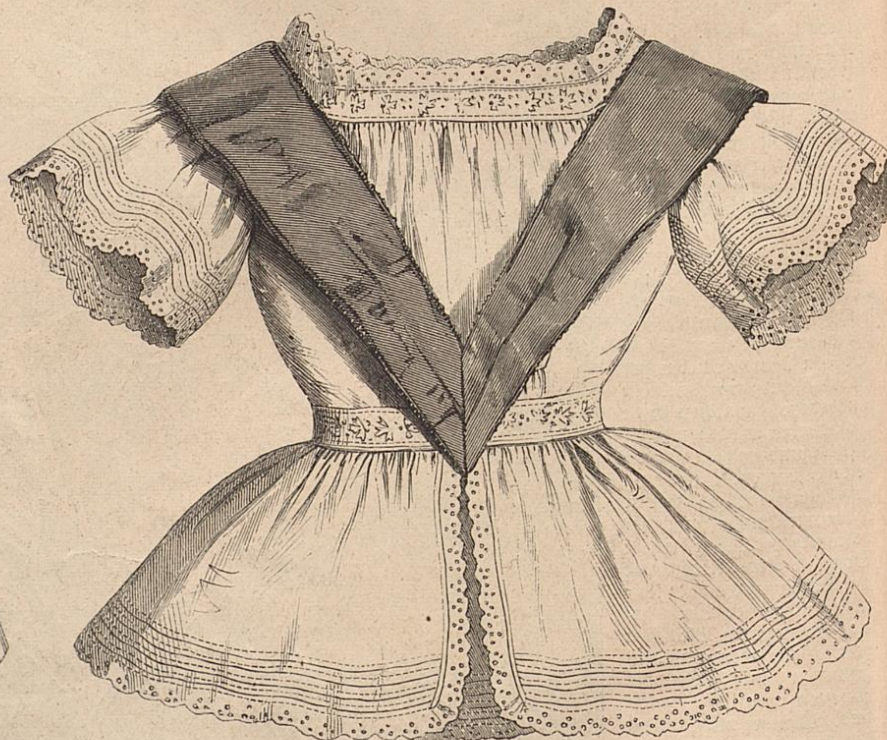
Detail Nr. 2 zum Kleidchen von weißem Piqué.



3239

Kleidchen von weißem Piqué, für Kinder von 1—2 Jahren.

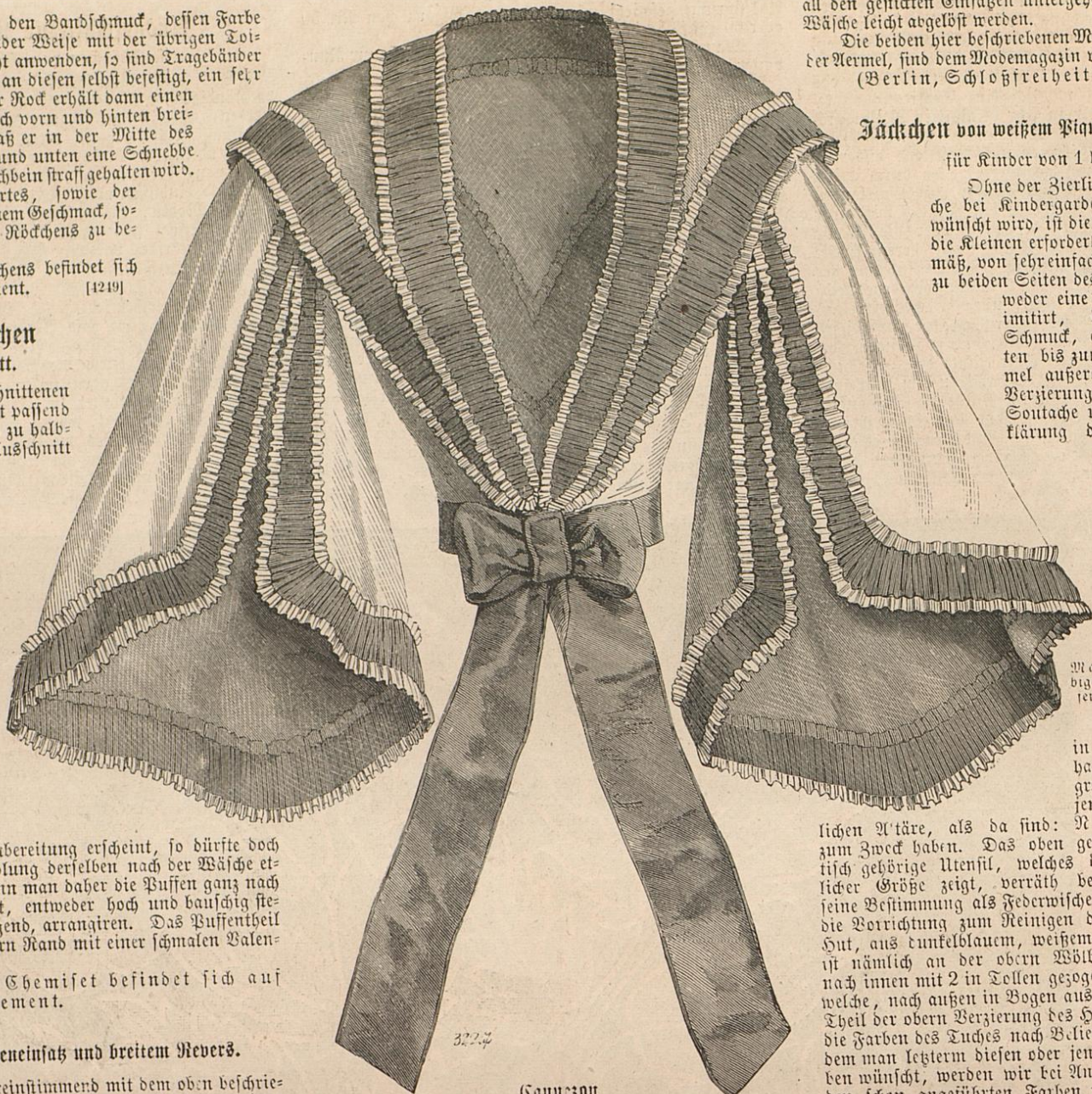
(Das Schnittmuster, nebst Stickereidesign, befindet sich auf dem heutigen Supplement, Vorderseite, unter Nr. 111, Figur 11—15.)



3240

Ausgeschnittene weiße Taille, für Mädchen von 3—4 Jahren.

(Das Schnittmuster dieser Taille befindet sich auf dem beiliegenden Supplement, Vorderseite, unter Nr. 1, Figur 1—6.)



3227

Canneçon

ohne Schoß mit weiten offenen Ärmeln.

(Das Schnittmuster des Canneçon befindet sich auf dem der heutigen Nummer beiliegenden Supplement, Rückseite, unter Nr. 14, Figur 16—20.)

an den gestickten Einsätzen untergeheftet und kann bei der Wäsche leicht abgelöst werden.

Die beiden hier beschriebenen Modelle, das Chemiset und der Ärmel, sind dem Modemagazin von E. H. Morger u. Stern (Berlin, Schloßfreiheit Nr. 6) entnommen. [1217]

Jäckchen von weißem Piqué mit Soutache-Bezah, für Kinder von 1 bis 2 Jahren.

Ohne der Zierlichkeit zu entbehren, welche bei Kindergarderobe so besonders gewünscht wird, ist dieses Jäckchen doch, der für die Kleinen erforderlichen Bequemlichkeit gemäß, von sehr einfachem Schnitt. Der Revers zu beiden Seiten des Jäckchens, welcher entweder eine Tasche bedeckt, oder nur imitirt, bildet einen hübschen Schmuck, ebenso sind die halbweiten bis zum Oberarm offenen Ärmel außerordentlich kleidsam. Die Verzierung des Jäckchens mit Borte, Soutache und Franze ist in der Erklärung des auf dem heutigen Supplement gegebenen Schnittes des Jäckchens näher beschrieben. [1250]

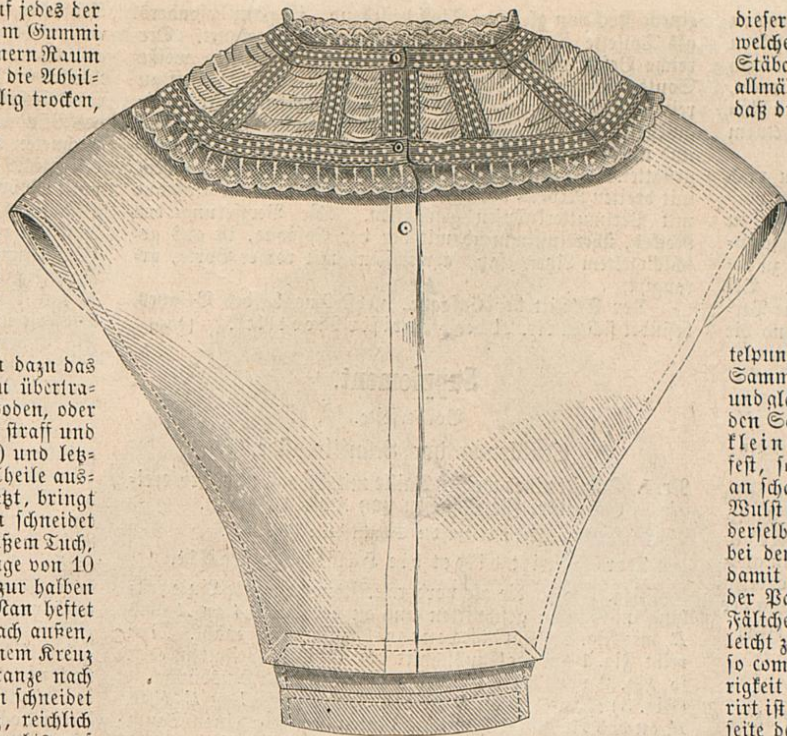
Federwischer in Form eines Corporalhutes.

(Application.)

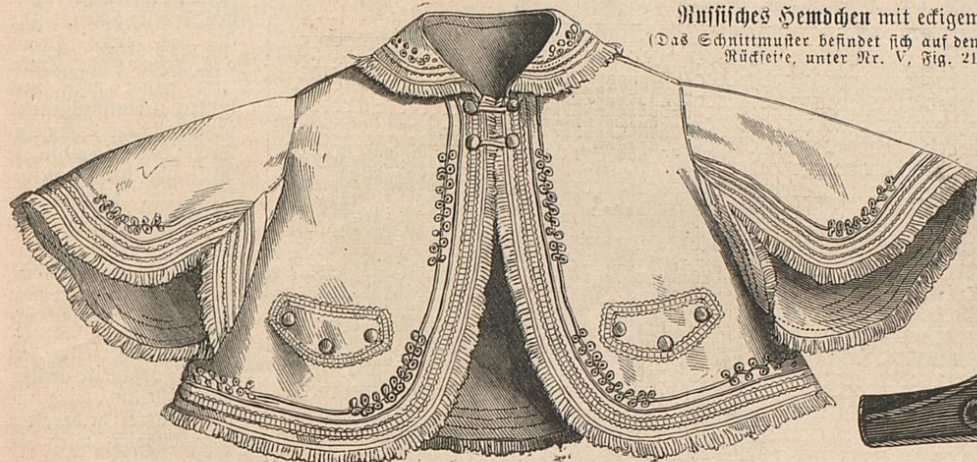
Material: kleine Stücken farbiges Tuch oder Cashmir, ganz feines Goldschürchen u. s. w.

Bekannte Gegenstände in neuer Gestalt zu schaffen, hat für die Frauen stets einen großen Reiz, zumal wenn jene den Schmuck der häuslichen Urtäre, als da sind: Näh- oder Schreibisch, zum Zweck haben. Das oben genannte, für den Schreibisch gehörige Urtäre, welches die Abbildung in natürlicher Größe zeigt, verräth beim ersten Anblick kaum seine Bestimmung als Federwischer, so verborgen ist daran die Vorrichtung zum Reinigen der Federn. Der zierliche Hut, aus dunkelblauem, weißem und scharlachrothem Tuch, ist nämlich an der obern Wölbung gespalten und hier nach innen mit 2 in Tollen gezogenen Tuchstreifen versehen, welche, nach außen in Bogen ausgeschnitten, zugleich einen Theil der obern Verzierung des Hutes bilden. Obgleich man die Farben des Tuches nach Belieben wählen kann, je nachdem man letztern diesen oder jenen Nationalcharakter zu geben wünscht, werden wir bei Angabe der Ausführung, bei den schon angeführten Farben unser Originals bleiben. Wir geben hierzu die Schnitttheile des Hutes auf dem heutigen Supplement, und zwar unter Fig. 32 das eine der Seitentheile, unter Fig. 33 den Boden des Hutes. Man schneidet noch Fig. 32 zwei Theile aus dunkelblauem Tuch, nach Fig. 33 ein Theil aus rothem Tuch; ferner noch besonders aus weißem Tuch das durch eine punktirte Linie bezeichnete kleine Feld der Fig. 32, welches sich auf der Abbildung des Hutes als ganz hell markirt; aus rothem Tuch den breiten Bogen, welcher den Raum zwischen dem weißen und dem ganz dunkeln Feld ausfüllt und dessen äußerer Umriß auf Fig. 32 eben-

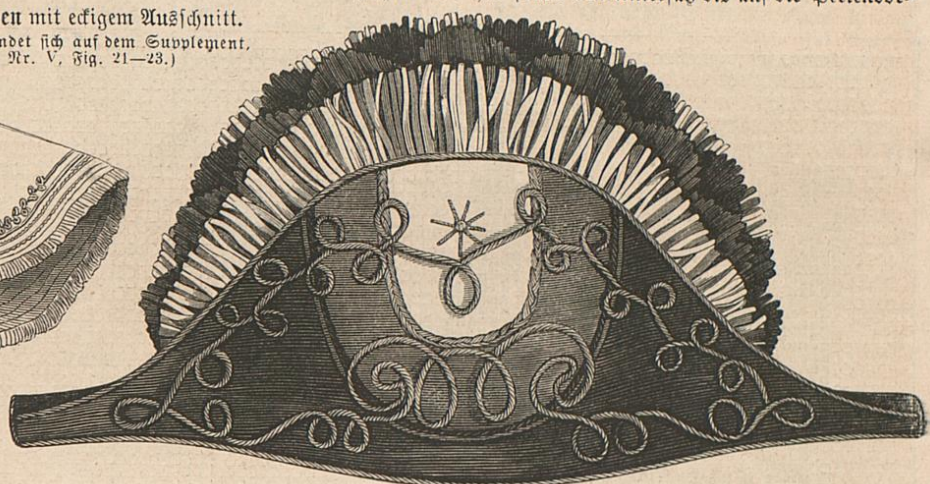
falls durch eine punktirte Linie angedeutet ist. Auf jedes der blauen Seitentheile klebt man nun mit aufgelöstem Gummi arabicum zuerst den rothen Bogen dann in den innern Raum desselben das weiße Theil, in der Weise, wie es die Abbildung erkennen läßt, und führt, nachdem alles völlig trocken, die Schnurverzierungen auf den Seitentheilen aus. Die Linie, welche die Verbindung des weißen und des rothen Feldebildet, bedeckt man mit einer schmalen Goldlitze; auf den äußern Rand des rothen Feldebildet man mit schwarzer dreifacher Seide eine Linie mit schrägem Stielstich, einem dünnen Schürchen gleich; der kleine Stern auf dem weißen Feld wird aus einzelnen Stichen mit rother Seide gebildet, deren Vereinigung eine Gold- oder Stahlperle deckt; das geschlängelte Muster endlich, wird über die ganze Fläche hinweg mit ganz feinem Goldschmürchen ausgeführt, und hat man dazu das auf Fig. 32 beständliche Dessin auf das Huttheil zu übertragen. Die beiden so vollendeten Theile, sowie der Boden, oder gewissermaßen die Sohle des Hutes, werden recht straff und gleichmäßig auf steifes Papier gezogen (aufgelebt) und letzteres, wenn es angetrocknet, nach der Form der Theile ausgeschnitten. Ehe man jedoch den Hut zusammensetzt, bringt man die obere kammartige Verzierung an. Man schneidet dazu zwei Streifen aus rothem, 2 Streifen aus weißem Tuch, alle 4 in der egaln Breite von ungefähr 2, der Länge von 10 Centimeter, und schneidet dann jeden Streifen bis zur halben Breite so fein als möglich zu einer Franze aus. Man heftet einen rothen und einen weißen Streifen, letztern nach außen, um die obere Wölbung jedes Seitentheils, von einem Kreuz der Fig. 32 bis zum andern, und so, daß die Franze nach außen übersteht, wie es die Abbildung zeigt. Nun schneidet man aus blauem Tuch 2 Streifen, 12 Cent. lang, reichlich 3 Centimeter breit, schrägt sie nach den Enden zu bis auf



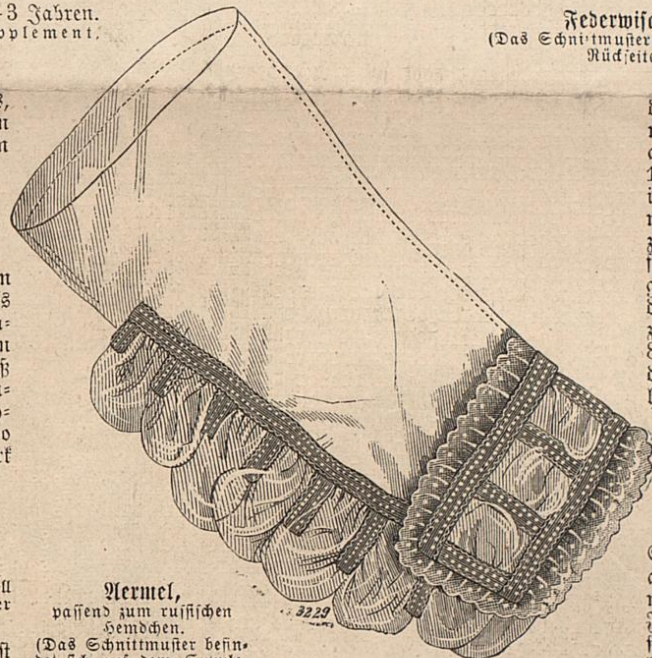
3228
Russisches Hemdchen mit eckigem Ausschnitt.
(Das Schnittmuster befindet sich auf dem Supplement, Rückseite, unter Nr. V, Fig. 21—23.)



3244
Jäckchen von weißem Piqué, für Kinder von 2—3 Jahren.
(Das Schnittmuster befindet sich auf dem heutigen Supplement, Vorderseite, unter Nr. II, Figur 7—10.)



3229
Federwischer in Form eines Corporalshutes.
(Das Schnittmuster befindet sich auf dem heutigen Supplement, Rückseite, unter Nr. VIII, Figur 32 und 33.)



3229
Nerzel,
passend zum russischen Hemdchen.
(Das Schnittmuster befindet sich auf dem Supplement, Rückseite, unter Nr. VI, Fig. 24—27.)

2 1/2 Cent. ab und schneidet sie an einer Seite bogenförmig aus, die Bogen noch außerdem mit kleinen Röhren oder Zäckchen versehen, wie man gewöhnlich den Seidenstoff zu Hülsen ausschlagen läßt. Diese beiden Streifen werden an der glatten Seite in kleine Tollen gezogen und alsdann auf die rothen Franzen der beiden Seitentheile geheftet, so daß die blauen Bogen über die Franzenverzierung etwas hervorraagen. Man näht nun zuvörderst beide Seitentheile, von C bis zum Kreuz und von D bis zum Kreuz mit überwendlichen Stichen außerhalb zusammen, wobei man jedoch so viel als möglich nur den Stoff und nicht das Papier durchsticht, damit die Naht nicht steif und dick werde; alsdann setzt man die Sohle oder den Boden zwischen die Seitentheile, so daß A an A, B an B, C an C, D an D der Fig. 32 und 33 zusammenreffen. Ein feines Goldschmürchen wird diesen Nahten entlang, sowie um die obere Wölbung des Hutes, da wo die Franze hervorkommt, aufgesetzt, und ist hiermit das Werk vollendet.

Untersatz

zu einer Vase, einem Flacon u. dgl.

Material: dunkelgrüner Sammet; große Schnürperlen in Krystall und Kreide; Wachsperlen von der Größe einer Erbse; kurzer weißer Schmelz, Pappe u. s. w.

Zur Ausführung dieser Arbeit schneidet man zuvörderst von nicht zu starker Pappe eine Zirkel-Mundung, welche 20 Centimeter im Durchmesser hat, oder anders gesagt, welche vom Mittelpunkt aus gemessen, nach allen Richtungen 10 Centimeter breit ist. Man schneidet von beliebigem leichten, aber dichten Futterstoff noch 2 Mundungen, jedoch ringsum so viel größer, als der Einschlag für eine Naht beträgt. Auf einer der beiden Mundungen von Futterstoff zeichnet man, genau in der Mitte, einen zirkelförmigen Kreis von der Größe, daß ringsum ein 6 Centimeter breiter Rand klebt. Man näht nun beide genau passend auf einander gelegte Mundungen diese Kreislinie entlang mit dichten Hinterstichen zusammen, näht dann in gleicher Weise die Mundungen auch außen herum bis auf eines Fingers Länge aneinander, und schneidet das Innere bis zur Naht des innern Kreises aus (natürlich nur so weit, als es in Rücksicht auf die Haltbarkeit

dieser Naht geschehen kann). Man hat nun eine Kranzform, welche man mit trockener Kleie fest ausfüllt, sich dabei eines Stäbchens zum Nachstopfen bedient und zuletzt die Deffnung allmählig, bei stetem Nachfüllen der Kleie, vollends zunäht, so daß die Wulst gleichmäßig fest und rund wird.

Diese Wulst legt man auf die Pappmündung und schnürt sie an ihrem äußern Randrand mit Zwirn an die Pappe fest, so daß sie auf dieser einen hochstehenden Rand bildet. Jetzt schneidet man von dem grünen Sammet eine Rundung, welche 30 Centimeter im Durchmesser hat, markirt sich den Mittelpunkt derselben, ebenso den Mittelpunkt der Pappmündung, bestreicht diese innerhalb bis an die Wulst mit dick aufgelöstem Gummi arabicum und klebt hier den Sammet auf, indem man erst genau den bezeichneten Mittelpunkt desselben auf den der Pappe placirt und dann den Sammet über die runde Fläche der Pappe bis an die Wulst straff und glatt aufstreicht. Um dies recht haltbar zu machen, zieht man den Sammet mit einigen, auf der obern Seite möglichst kleinen Heftstichen dicht am Beginn der Wulst an die Pappe fest, so daß sich der erhabene Rand von der innern Fläche an scharf markirt. Nun nimmt man den Sammet über die Wulst und über den Rand der Pappe, ihn auf der Rückseite derselben ebenfalls mit Gummi befestigend. Man muß hierbei den Sammet ringsum ganz gleichmäßig straff ziehen, damit sich oberhalb keine Fältchen bilden; auf der Rückseite der Pappe muß man natürlich hin und wieder ein kleines Fältchen in den Sammtumschlag legen, auch, wo dieser vielleicht zu dick wird, etwas verknäueln. Dies ganze Werk, so complicirt es erscheint, ist dennoch ohne besondere Schwierigkeit auszuführen, wenn der Gummi recht dickflüssig präparirt ist und überall mit Accurateffe verfahren wird. Die Rückseite der Pappe überklebt man nun noch mit etwas starkem Papier und hat somit den Untersatz bis auf die Perlenbor-

düre vollendet. Diese beginnt man mit Ausführung einzelner Medaillons aus Krystall- und Kreideperlen, deren Größe aus der Abbildung zu entnehmen, folgender Art: man reißt 16 Krd. (d. h. Kreideperlen) auf, bildet daraus einen Ring, indem man den Faden verknüpft und das kurze Ende, ehe man es abschneidet, nochmals durch die Perlen des Ringes zieht. Mit dem eingefädelten Faden arbeitet man weiter, folgende Tour: * 6 Krst. (d. h. es werden 6 Krystallperlen aufgereiht), 8 Krd., diese letzteren zu einer Schlinge geformt, indem man durch die erste der 8 Krd. nochmals den Faden zieht; 4 Krst., 8 Krd., letztere zur Schlinge geformt; 4 Krst., 8 Krd. zur Schlinge geformt; 6 Krst.; man zieht den Faden durch die 4 nächsten Krd. des zuerst gebildeten Ringes und hat somit eine große Krystallperlen-Schlinge mit 3 kleineren Schlingen aus Kreideperlen gebildet. Man wiederholt vom Zeichen (*) noch 3mal, so daß man eine regelmäßige vierblättrige Figur hat, und zieht nun den Faden durch die Perlen eines der Blätter, bis zur mittlern Krd. der ersten Schlinge desselben. Von da aus arbeitet man folgende Tour; X 9 Krst., den Faden durch die mittlere Krd. der folgenden Schlinge desselben Blattes gezogen (es ist dies die Schlinge an der Spitze des Blattes) — 9 Krst., den Faden durch die mittlere Krd. der folgenden Schlinge gezogen; 6 Krst., den Faden durch die mittlere Perle der ersten Schlinge des nächsten Blattes gezogen — vom Zeichen (X) noch 3mal wiederholt. Man befestigt den Faden möglichst sorgfältig und arbeitet nach dieser Angabe so viel Medaillons als erforderlich, um daraus die Bordüre in der auf der Abbildung sichtbaren Weise bilden zu können. Die Vereinigung der Medaillons an den äußern Spitzen zu einer zusammenhängenden Reihe, geschieht zugleich beim Anheften der Medaillons auf den hohen Rand des Untersatzes. Man befestigt stets an der bei der letzten Tour gefassten Krd. die Schlinge durch einen Stich und heftet dann auch die großen runden Perlen innerhalb der Perlenrundungen auf, wie es die Abbildung zeigt. An unserm Original sind hierzu Wachsperlen verwandt, in Ermangelung deren kann man

jedoch auch Schaumperlen oder böhmische Perlen (besonders sogenannte Spiegelperlen) in Gold oder Silber wählen. Man füllt zuletzt die unteren Zwischenräume der Bordüre mit lose aufliegenden Fressons von Schmelz- und Krystallperlen aus, stets abwechselnd 1

Untersatz zur Vase, zum Flacon oder dgl.

Schmelz, 1 Krystallperle aufreißend und die Perlenreihen von einem Medaillon zum andern an den äußern Perlen derselben anhängend. 6 bis 7 Bogen untereinander, von oben nach unten in zunehmender Größe, wie es der Raum erfordert, füllen stets einen Zwischenraum; ein einfacher kleinerer Bogen geht um die untere Spitze des Medaillons, von einem Zwischenraume zum andern.

Wir haben die Beschreibung dieser Arbeit genau nach dem Arrangement und dem Größeverhältniß des uns vorliegenden Originals gegeben, etwaige Veränderungen in beiden Beziehungen dem Wunsch und Geschmack der Leserinnen überlassend. Ein Mißlingen der Arbeit ist nicht zu befürchten, welche Größe man auch für dieselbe wähle. Bei der Bordüre können, im Fall einer Vergrößerung, die Perlen zu den Medaillons Pfundperlen, der Schmelz und die vortretenden runden Perlen ebenfalls etwas größer sein.

Tapissierie-Deffin zum Schuh.

Material: Ganevas, Zephyrwolle und Perlen in den auf den Muster angegebenen Farben.

Wir geben hier ein Tapissierie-Muster zum Schuh, ganz modernen Genres, bei welchem besonders die Art der Schattirung einen sehr vortheilhaften Effect hervorbringt. Die Contouren, d. h. die Umrisse des Dessins, werden in Perlen ausgeführt; das Uebrige ist entweder gänzlich in Wolle, oder in Wolle und Seide zu arbeiten, letztere würde zur Füllung der mit Perlen eingefassten Figuren dienen. [4256]

Robe

von weißem Piqué mit Soutache- und Vorten-Besatz.

Diese Robe, aus einer Casaque (casaque longue) und

einem Rock von gleichem Stoff bestehend, ist ganz besonders als Toilette für den ländlichen Aufenthalt geeignet. Der reiche Besatz mit rother Vorte, welcher überall die weiße Soutacheverzierung einschließt, hebt den weißen Stoff zu reizender Frische und giebt der Robe einen äußerst originellen Charakter. Die Aermel sind ziemlich anschließend und unten mit einem breiten Aufschlag à la Louis XV. ausgestattet. An den Seiten der Casaque befinden sich Taschen, mit breiten Revers bedekt. Vorn herunter ist die Casaque mit Perlmutterknöpfen geschlossen. Die Verzierung des Rockes, übereinstimmend mit der der Casaque, ist aus geschlängeltem Lizenbesatz, abwechselnd mit rother Vorte, arrangirt.

Der Schnitt der Casaque, nebst Angabe des Besatzes, befindet sich in Nr. 21 der „Pariser Modelle“. [4259]

Supplement.

Bordersseite.

Erklärung der Schnittmuster.

Nr. I. Schnitt einer weißen Taille mit Schoof und Stickerie-Garnitur, für Mädchen von 3 bis 4 Jahren.

Es gehören hierzu die Schnitttheile Fig. 1-6.

Der Schnitt bildet die Hälfte der Taille.

Fig. 1 wird die als vordere Mitte bezeichnete Linie entlang im Ganzen geschritten und an der Seite A an A, bis B, mit Fig. 2, dem Rückentheile, zusammengenäht. Man reißt Fig. 1 am Halsanschnitt von C bis D in Falten, eben so Fig. 2 von E bis F, und setzt dann das Halsbündchen (Fig. 3) C an C, D an D an das Vordertheil, E an E, F an F, an das Rückentheile, welches hinten herunter einen Saum in der vorgezeichneten Breite erhält; von D bis E bildet das

Bündchen die Achsel; dieses Bündchen, mit Stickerie verziert wird nicht gestütert und am obern Rand mit einem schmalen gestickten aufrecht stehenden Strich besetzt, welchen man in der Weise annäht, daß sich ein schmaler Saum zum Einziehen eines Schnürchens bildet, zu dessen Ausgang am obern Rand des Bündchens ein kleines Schnürloch an der auf Fig. 3 bezeichneten Stelle auszuführen ist. Die unter dem Schnürloch befindliche größere Rundung der Fig. 3 bezeichnet ein Perlmutterknöpfchen, dem entsprechend am andern Ende des Bündchens eine Schnur- oder Zwirndöse anzubringen ist. Auf der untern Linie, von G bis H, und die in geringer Entfernung darüber gleichlaufende feine glatte Linie entlang, wird Fig. 1 ebenfalls eingereißt; desgleichen Fig. 2 von J bis K und die darüber befindliche gleichlaufende Linie entlang. Die Falten werden so weit zusammengeschoben, daß der Gurt, Fig. 4, der durch Buchstaben bezeichneten Eintheilung gemäß, an den untern Rand der Taille paßt, nämlich: G an G, H an H, B an B, J an J, K an K; über dem Gurt, da wo die Falten das zweite Mal eingereißt sind, werden dieselben auf der linken Seite durch ein darauf gefestetes Plattschürchen gehalten. Der Gurt, mit gleicher Stickerie wie das Halsbündchen verziert, wird gestütert.

Fig. 5, der Aermel, bildet einen breiten Volant, welcher am untern Rand eine schmale gestickte Bordüre und über dieser 3 bis 4 ungefähr strohhalmbreite Fältchen (Stufen) erhält; in diesem Arrangement muß der Volant die mit dem Schnitt, Fig. 5, gegebene Breite haben. Der Aermel wird von L bis M zusammengenäht und oben nach der Bezeichnung mit Kreuzen und Punkten in 3 breite Doppelfalten gelegt, indem man von den 2 und 2 Kreuzen, stets das eine nach rechts, das andere nach links, auf den nächstfolgenden Punkt placirt. Beim Einnähen des Aermels in das Aermelloch muß die Naht L auf das am Aermelausschnitt der Fig. 1 bezeichnete Kreuz treffen, der Ausschnitt des Aermels unter den Arm kommen. Fig. 6, das eine Theil des Schoofes. Dieser wird weder vorn noch hinten zusammengenäht, sondern bildet 2 einzelne Theile, welche ganz in der Weise wie der Aermelvolant, mit Fältchen und Stickerie, arrangirt werden. An der hinteren Querseite der Schooftheile bleibt diese Verzierung weg, da hier der Schoof zusammenschließt, an den vorderen Querseiten, wo die Schooftheile auseinander sehen, wird nur die Stickerie beibehalten. Der Schoof wird am obern Rand eingereißt und an den Gurt, zwischen Futter und Oberzeug gefast, so daß hinten Kreuz an Kreuz, vorn Punkt an Punkt trifft. Am Rückentheile werden auf einer Seite, unmittelbar auf die Naht des Saumes 3 Knöpfe gefest, wie auf Fig. 2 bezeichnet, an der andern Seite die Dese passend angebracht, außerdem wird die Taille noch am Gurt durch 2 Haken und Dese und am obern Bündchen durch einen Haken und eine Dese geschlossen.

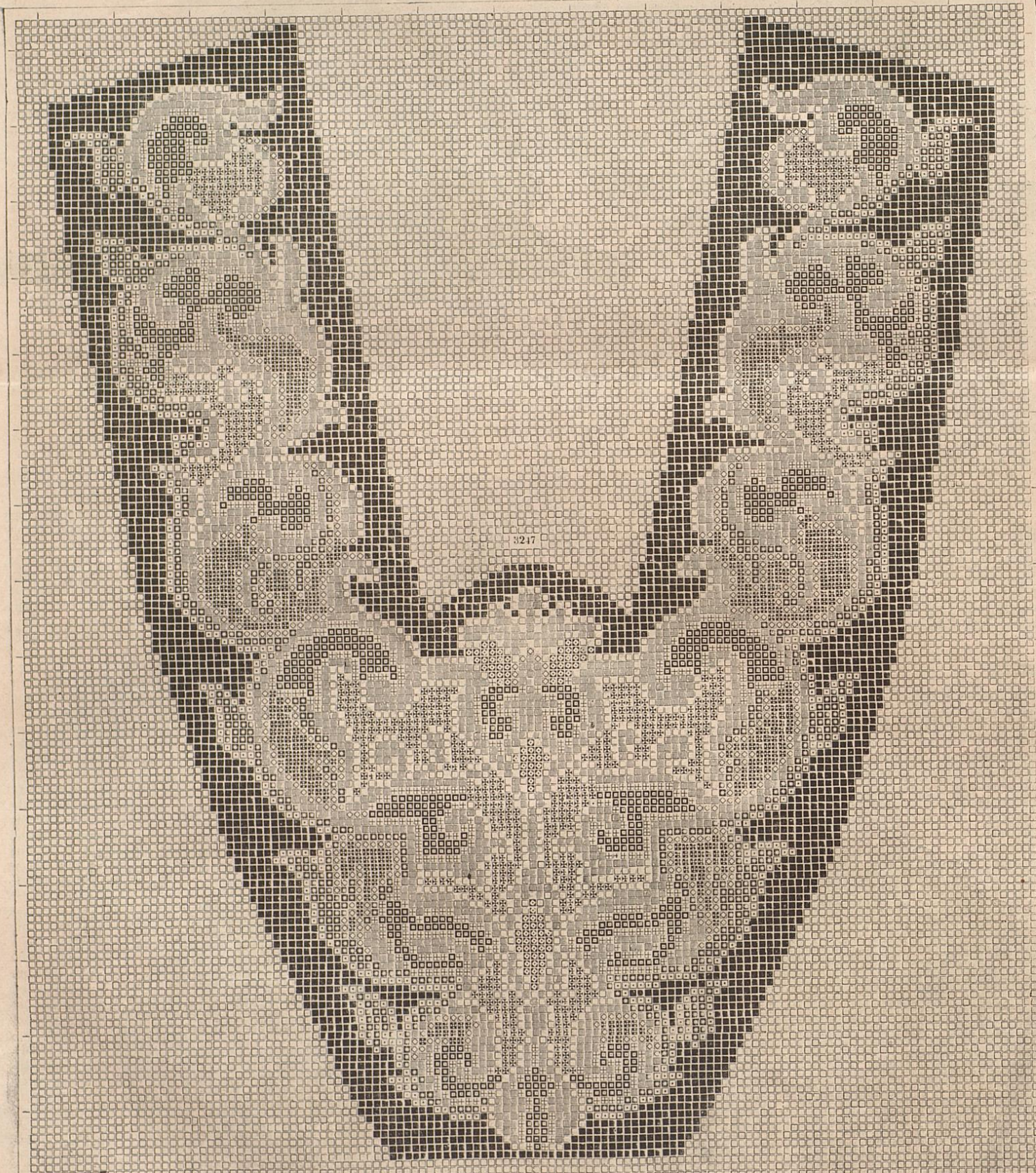
Das Stickerie-Deffin Nr. 1 und 2 kann zu den hier angegebenen Verzierungen angewendet werden.

Nr. II. Schnitt eines Jäckchens von weißem Piqué, für Kinder von 1-2 Jahren.

Es gehören hierzu die Schnitttheile Fig. 7-10.

Der Schnitt bildet die Hälfte des Jäckchens.

Fig. 7, das Vordertheil, und Fig. 8, das Rückentheile, werden von N bis O und von P bis Q zusammengenäht. Fig. 9, der Aermel, wird nur von R bis zum Punkt zusammengenäht, und muß beim Einsetzen des Aermels in das Aermelloch die Naht R auf das Kreuz der Fig. 7 treffen. Fig. 10, der Kragen, wird Kreuz an Kreuz, Punkt an Punkt, mit dem Jäckchen am Halsanschnitt verbunden. Der Besatz des Jäckchens mit Vorte und Lize ist so weit als es möglich auf einigen Schnitttheilen angedeutet und nach Angabe der Abbildung und deren Beschreibung weiter auszuführen. Am äußern Rand des Jäckchens, der Aermel und des Kragens ist



Erklärung der Zeichen: □ Kreide, ■ schwarze, □ Krystall, □ Stahlperlen, ■ hellere, □ dunklere blaugrüne, □ erste (hellste), ■ zweite, □ dritte, ■ vierte nettenrothe, ■ schwarze Wolle.

Tapissierie-Deffin zum Schuh.

eine schmale weiße Franze aufzusetzen. Die Vordertheile werden mit einem kleinen Revers verziert, welcher eine Tasche imitirt und an Fig. 7 auf der betreffenden Stelle aufgezeichnet ist. Derselbe wird ringsum mit einer Vorte und darüber mit 3 Piquéknöpfen besetzt. 2 gleiche Knöpfe dienen vorn am Halsauschnitt zum Schließen des Fächens; auf dem andern Vordertheil werden in symmetrischer Weise ebenfalls 2 Knöpfe als Zierrath aufgesetzt.

Nr. III. Schnitt eines Kleidchens von weißem Piqué, für Kinder im Alter von 1 bis 2 Jahren.

Es gehören hierzu die Schnitttheile Fig. 11-15.

Die Schnitttheile Fig. 11 und Fig. 12 sind nicht in vollständiger Länge gegeben, jedoch leicht nach Erforderniß zu ergänzen, da das Kleidchen nach unten zu ganz gerade geschnitten. Nach unserm Original muß die gerade, mit S bezeichnete Seitenlinie der Fig. 11 und 12, von dem Buchstaben S (also vom Armelloch an) 41 Centimeter lang sein und nach dieser Länge auch die vordere und hintere Länge des Kleidchens vervollständigt werden, so daß der untere Rand des Kleidchens, welcher einen 3 Centimeter breiten Saum erhält, ganz gerade ausfällt. Zur Weite des Vordertheils, von welchem Fig. 11 die Hälfte (bis zur vordern Mitte) giebt, würde eine Stoffbreite (nämlich Piqué) ausreichen; zur Weite des Rückentheils, dessen Hälfte (bis zum Schluß hinten in der Mitte) Fig. 12 giebt, gehören 2 Stoffbreiten. Vorder- und Rückentheil werden an der Seite von S an zusammengenäht. Von V bis W wird Fig. 12 in 3 Toffalten gefaltet und W an W bis V an V mit Fig. 13, dem Schultertheil, verbunden. Das Vordertheil wird seiner ganzen Weite nach am obern Rand in 3 tiefe Toffalten gelegt, in der Weise, daß die zu beiden Seiten des Vordertheils auszuführende Stickerei oberhalb der beiden Seitenfalten zu liegen kommt. Man verbindet dann das Vordertheil T an T, bis U an U mit dem Schultertheil und besetzt hier, wie am Rückentheil, die Naht auf der linken Seite mit weißer Vorte.

Fig. 14, der Ärmel, wird von X bis F zusammengenäht, dann oben in Toffalten gelegt, welche 2 Mal, d. h. am obern Rand und in einiger Entfernung darunter, gefaltet werden. Die Bezeichnung der Falten durch Kreuze und Punkte ist in gleicher Weise zu verstehen, als beim Ärmel der vorher beschriebenen weißen Taille; doch treffen hier stets die Falten von 2 Seiten ganz dicht auf einem Punkt zusammen. Am untern Rand des Ärmels werden ebenfalls nach Bezeichnung der Kreuze und Punkte Toffalten eingelegt, welche jedoch gegen die oberen Falten versetzt fallen und daher eine Art Schlangenspuff bilden. Am untern Rand werden die Falten nur einmal gefaltet. An der Naht, von X bis F, wird der Ärmel ebenfalls durch eine gelegte Falte etwas schmaler zusammengenommen, am untern Rand an ein Bündchen gefast und alsdann in das Ärmelloch gefast; vorher jedoch hat man an letztem 2 kleine Falten zu heften, womit die Seitennaht der Fig. 11 und 12 bedeckt wird. Diese Fältchen sind auf Fig. 11 und 12 durch die gewöhnliche Bezeichnung mit Kreuz und Punkt angedeutet. Das Kreuz der Fig. 11 wird über die Seitennaht hinweg auf den nächsten Punkt der Fig. 12, das Kreuz der Fig. 12 auf den daneben befindlichen Punkt gelegt. Beim Einnähen des Ärmels muß die Naht desselben genau zwischen die beiden oben bezeichneten Fältchen, also zwischen beide Punkte der Fig. 12, treffen.

Fig. 15, die Verthe, deren Ausführung nach dem auf dem Schnitt befindlichen Dessin in der Beschreibung der Abbildung des Kleidchens, Seite 258 und 259, angegeben ist, wird vorn im Ganzen geschnitten, ringsum mit weißer Franze besetzt, und Punkt an Punkt, Kreuz an Kreuz, mit Fig. 13, dem Schultertheil, verbunden. Das Kleidchen wird hinten am Schultertheil durch Knöpfe, oder Haken und Oesen geschlossen.

Beschreibung der Weißstickerei-Dessins.

Nr. 1. Zwischensatz zur Verzierung der im Schnitt gegebenen weißen Taille. Die Blätter werden mit schräg nach der Ader gerichteten Stichen gestickt, die kleinen Beeren gelten als Punkte.

Nr. 2. Bordüre zu gleichem Zweck wie Nr. 1 (französische Stickerei und Languettenstich).

Nr. 3 und 4. Zwei kleine Bordüren — an Kindergarderobe zu verwenden (englische Stickerei und Languettenstich).

Nr. 5. Zwischensatz — die Rosetten werden breit languettirt und können innen einen



Robe von weißem Piqué mit Soutache und Vortensbesatz. (Der Schnitt nebst Zeichnung des Besatzes befindet sich in Nr. 21 der Pariser Modelle.)

Spitzenstich oder Tülleinsatz erhalten. Die Rundungen werden als Bindlöcher ausgeführt.

Nr. 6. Zwischensatz — die einzelnen Rundungen werden als Punkte, die zusammenhängenden als Bindlöcher gestickt.

Nr. 7. Zwischensatz — (neue broderie à la minute und point de poste).

Nr. 8. Zwischensatz — (französische Stickerei und point de poste).

Nr. 9. Kleine Languetten-Bordüre — um Taschentücher, Reglige-Gegenstände u. s. w.

Nr. 10. Bordüre — (neue broderie à la minute, point de poste und Languettenstich).

Nr. 11-13. Drei kleine Bouquets, zu Kragen à la bretonne, oder in Cravatten zu sticken (französische Stickerei).

Nr. 14. Sophie — (französische Stickerei) — die über Kreuz liegenden Bänder müssen auf den gestickten Grundstrichen etwas hervortreten.

Nr. 15. Stephanie — (französische Stickerei).

Nr. 16. Rose — (französische Stickerei) — die mit Punkten gefüllten Stellen erhalten eine feine Stielstichumfassung und innerhalb dicke feine Steppstiche.

Nr. 17. Alice — mit schrägem Stich auszuführen.

Nr. 18. R. F. Die Art der Ausführung der Ephenblätter und der glatten Grundstriche muß sich voneinander unterscheiden, entweder müssen letztere getheilt hoch gestickt, erstere

mit Steppstich gefüllt werden, oder erstere hoch gestickt, letztere nur aus 3 feinen gleichlaufenden Strichen gebildet werden.

Nr. 19. G. R. — (feine französische Stickerei).

Nr. 20. E. B. Die verschiedenen Figuren müssen sich durch entgegengesetzte Lage der Stiche scharf voneinander abheben, die länglichen Kerne überhaupt etwas hervortreten.

Rückseite.

Erklärung der Schnittmuster.

Nr. IV. Schnitt eines Cannezons von weißem Mull, für eine große Figur.

Es gehören hierzu die Schnitttheile Fig. 16-20.

Fig. 16, das Vordertheil der Taille, und Fig. 17, das dazu gehörige Rückentheil, werden von A bis B und von C bis D zusammengenäht. Von J bis zum Punkt wird Fig. 16 eingereibt, desgleichen an derselben Stelle am untern Rand; man zieht die Falten bis zu 4 oder 5 Centimeter Weite zusammen und fest rings um die Taille einen 4 Centimeter breiten Streifen Mull auf, unter welchen ein farbiges Band gezogen wird.

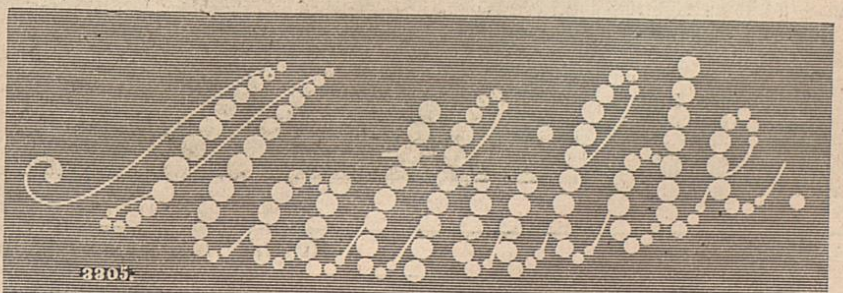
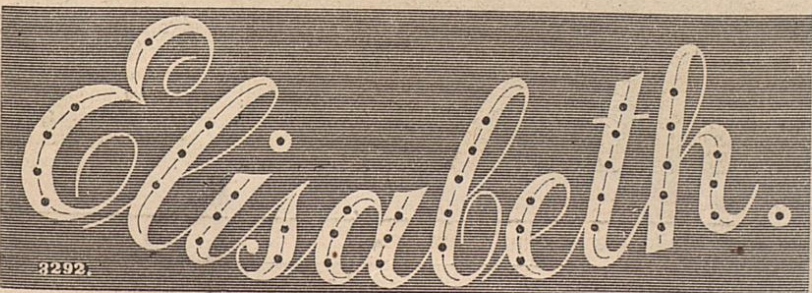
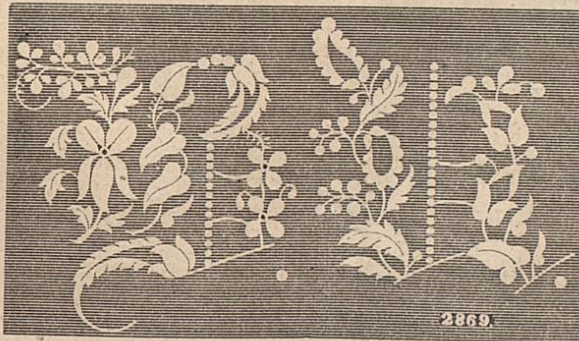
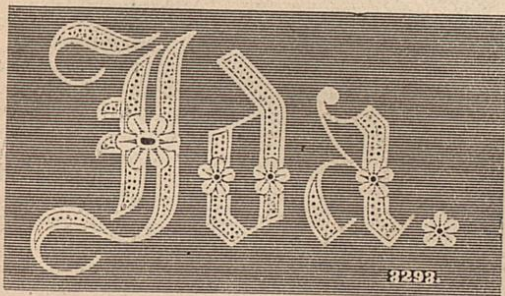
Fig. 18, das Vordertheil des Kragens, und Fig. 19, das dazu gehörige Rückentheil, werden von E bis F zusammengenäht; dann legt man die Schulternaht des Kragens am Halsauschnitt auf die Schulternaht der Taille, das G der Fig. 19 auf das G der Fig. 17, das H der Fig. 18 auf das H der Fig. 16 und näht Kragen und Taille am obern Ausschnitt entlang bis vorn zum Gurt, aneinander. Die dem äußern Rand des Kragens gleichlaufende feine glatte Linie deutet in ihrer Entfernung von der äußern Linie die Breite der gebrannten Rüsche an, so weit diese nämlich eine farbiges Bandunterlage hat und festgenäht ist; über die Linien hinweg, nach innen und nach außen, steht von der Rüsche noch ein reichlich 1 Centimeter breiter Kopf über. Der zur Rüsche benutzte Mullstreifen ist an beiden Seiten etwas breit gefäumt. Am vordern Rand, von der Schulternaht an, muß das Vordertheil der Taille beim Zusammennähen mit dem Kragen etwas angehalten werden. Der Ärmel, von welchem

Fig. 20 die Hälfte giebt, daher der Stoff die als Hälfte bezeichnete Linie entlang doppelt (im Bruch) genommen wird, erhält vom obern Rand an, ringsum eine der des Kragens gleiche, mit farbigem Band unterlegte Rüschengarnitur, wie es durch die der Form des äußern Randes folgende feine glatte Linie angedeutet ist. Der Ärmel bleibt bis oben offen und wird in 3 Toffalten gelegt, so daß also auf die Hälfte des Ärmels 1 1/2 Toffalte kommt, wie es der Schnitt angiebt; man nimmt nämlich das Kreuz 1 mit dem andern Kreuz 1, das Kreuz 2 mit dem andern Kreuz 2 zusammen durchnäht diese Falte auf der die Kreuze verbindenden punktirten Linie und legt dann die Falte breit auseinander, in der Weise, daß die Kreuze oben und unten auf den dazwischen stehenden Punkt treffen; natürlich muß die glatte Seite der Falte nach außen, die Naht der Falte auf die innere Seite des Ärmels kommen. Das Kreuz 3 und Kreuz 4 gehören zur mittlern Toffalte. Man hat dieselbe Bezeichnung auf der andern Hälfte des Ärmels zu wiederholen und dann die Falten nach der beschriebenen Weise zu bilden. Beim Einnähen des Ärmels wird der nach außen vorstehende Kopf der Rüsche, bei dem Buchstaben K von beiden Seiten des Ärmels aufeinander genommen, und muß diese Stelle, also der Schluß des Ärmels, auf das Kreuz der Fig. 16 kommen.

Nr. V. Schnitt eines russischen Hemdchens mit eiligem Ausschnitt.

Es gehören hierzu die Schnitttheile Fig. 21-23.

Fig. 21 und Fig. 22 werden von glattem Mull geschnitten. Bei Fig. 22 muß natürlich der Stoff die als hintere Mitte bezeichnete Linie entlang doppelt (im Bruch) genommen werden. Die nach Fig. 21 geschnittenen 2 Vordertheile erhalten am vordern Rand einen breiten Saum und an der bezeichneten Stelle Knopf und Knopfloch. Das einzusetzende Hals-theil, wovon Fig. 23 die Hälfte giebt, wird aus Puffen und gesticktem Zwischensatz zusammengesetzt, und zwar in der auf dem Schnitt angedeuteten Weise. Die nach dem auf dem Schnitt vorhandenen Dessin auszuführenden Stickereistreifen müssen auf einem Papiermuster, genau wie es der Schnitt angiebt arrangirt werden; nachdem sie aneinander genäht, ist in jeden der Zwischenräume ein Puff von glattem Mull einzusetzen. Ze-



der Puffenstreifen kann 14 Centimeter lang sein; die obere und untere Breite desselben richtet sich nach der des betreffenden Zwischenraumes, d. h. man nimmt am untern Rand stets eine halbe Breite mehr als die des betreffenden Zwischenraumes, am obern Rand wird der Puff fast ganz glatt (ohne Falte) angenäht. Die Puffen werden mit Wirbelnaht eingenaht. Ist das Halsstück vollständig arrangirt, so wird Fig. 21 und 22 auf der Schulter von L bis M zusammengenäht und alsdann das Halsstück N an N, O an O, P an P, Q an Q, eingefügt. An dem Halsauschnitt, so wie am äußern Rand der Fig. 23 entlang, wird eine schmale Spitze etwas kraus angenäht und vorn das Halsstück durch 2 Knöpfe geschlossen, dazu die Deesen an Fig. 23 bezeichnet sind.

Nr. VI. Schnitt eines Aermels mit Puffen, passend zum russischen Hemdchen.

Es gehören hierzu die Schnitttheile Fig. 24—27.

Fig. 24 bildet die Hälfte des Aermels, und muß man beim Zuschneiden desselben genau dem als Umriß gewählten Zeichen des Schnittmusters nachgehen, da Alles, was mit Stickerei-Deesen versehen ist, aus besonderen gestickten Streifen zusammengesetzt ist. Der Stoff wird mit dem Bruch an die als Mitte bezeichnete punktirte Linie gelegt, so daß hier der Aermel geschlossen ist. Vom Kreuz an macht man einen Quereinschnitt bis zum andern Kreuz und schneidet von diesem aus weiter hinter dem gestickten Einsatz entlang. So viel als zum Einschlag einer Wirbelnaht erforderlich, muß natürlich hierbei Stoff zugegeben werden.

Man setzt nun an jede Seite dieses breiten Ausschnittes den langen Stickereistreifen an, und verbindet dann beide Streifen durch die 8 gestickten Spangen, welche nach der Mitte des Aermels zu länger, nach oben und unten zu kürzer sein müssen, wie es der Schnitt bestimmt, welcher von jeder Spange die halbe Länge giebt. In jeden durch diese Spangen gebildeten Zwischenraum wird ein Puff eingesetzt, wie es die Abbildung des Aermels deutlich zeigt. Man schneidet die Puffen zu den 3 mittlern Zwischenräumen genau nach Fig. 25, für die 4 übrigen Zwischenräume können die Puffen etwas kleiner sein, ungefähr 1 Centimeter schmaler, 3—4 Centimeter kürzer als Fig. 25. Das Puffentheil wird mit Wirbelnaht an allen 4 Seiten eingereicht und dem betreffenden Zwischenraum eingesetzt, wie es beispielsweise bei dem mittlern Zwischenraum und auf Fig. 25 durch die Bezeichnung angegeben ist, nämlich so, daß V an V, U an U und die 2 und 2 Punkte aneinander treffen. Der Aermel wird alsdann von R bis S zusammengenäht. Fig. 26 giebt die Hälfte des Aufschlages, welcher aus gesticktem Zwischenfag und Puffen besteht. 2 lange Stickereistreifen werden nämlich durch 7 kurze in bestimmten Zwischenräumen verbunden, wie es Fig. 26 zeigt, und die Zwischenräume, wie beim Aermel, durch einen Puff ausgefüllt. Fig. 27 giebt den Schnitt des Puffentheils, wie es für alle 6 Zwischenräume angewendet wird. Die Bezeichnung mit Kreuzen und Punkten zeigt, in welcher Art der Puff einzusetzen ist. Der auf diese Weise vollständig zusammengesetzte Aufschlag wird ringsum mit schmaler Spitze kraus befestigt und alsdann mit dem Aermel verbunden, so daß R an R, T an T trifft; demzufolge kommt die geschlossene Seite des Aufschlages, also der mittlere Stickereistreifen, auf die Naht des Aermels, die offene Seite des Aufschlages auf das Puffentheil, wo nur die äußere Spitzenjarnitur an den schmalen Seiten des Aufschlages bei T zusammenrifft.

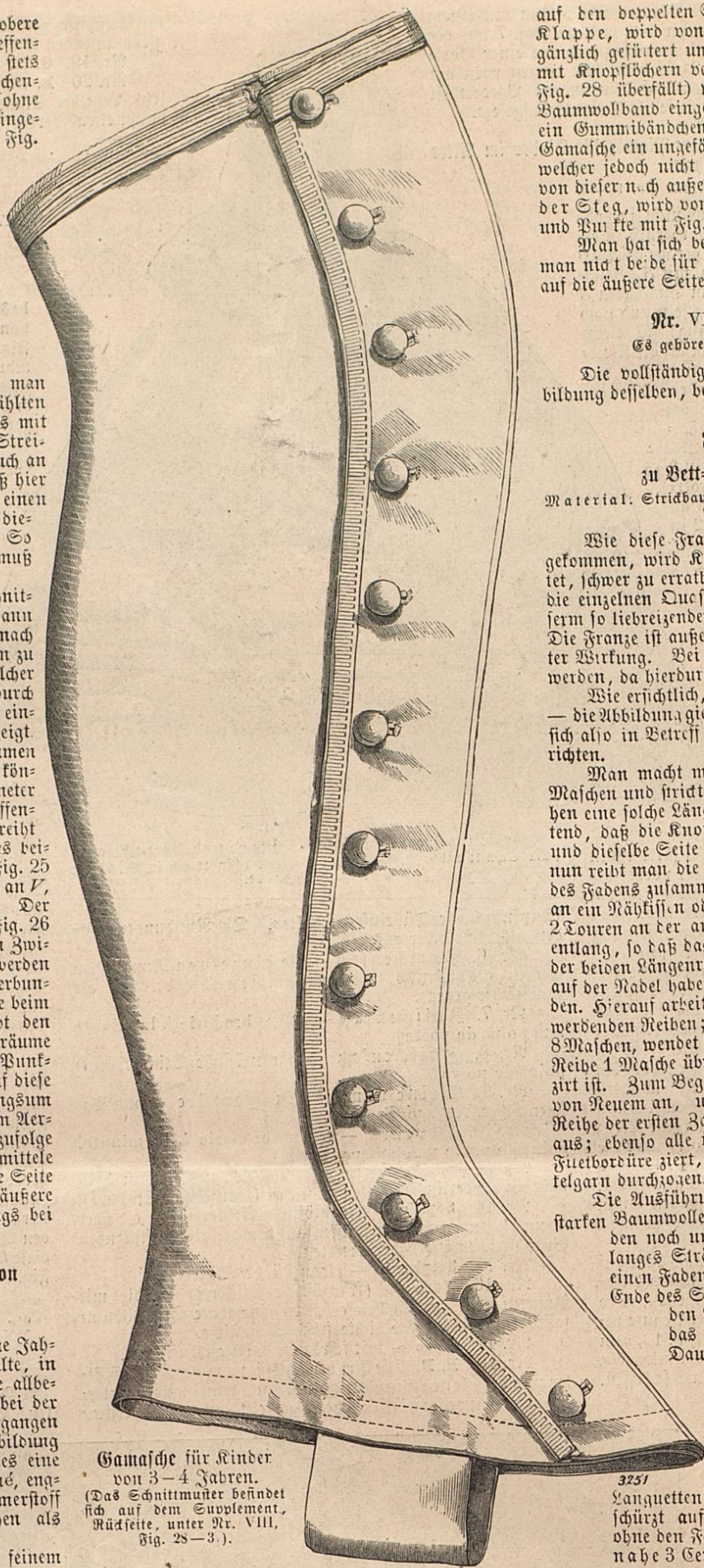
Nr. VII. Schnitt einer Gamasche, für Kinder von 3—4 Jahren.

Es gehören hierzu die Schnitttheile Fig. 28—31.

Die Gamaschen, für die warme Jahreszeit gleich nützlich, nämlich in ersterer gegen die Kälte, in letzterer gegen Staub schützend, sind mit Recht eine beliebte Fußbekleidung für Kinder, und dürfen daher bei der Sorge für die Toilette der Kinder von uns nicht übergangen werden. Auf Seite 26 des Bazar gaben wir die Abbildung und Beschreibung einer gestrickten Gamasche, heut ist es eine aus Stoff genähte. Man nimmt dazu entweder Piqué, englisch Leder, Ranking oder einen andern beliebigen Sommerstoff — Cashmir oder Tuch, im Fall man die Gamaschen als wärmere Bekleidung benutzen will.

Unser Original, von sehr zarter Eleganz, ist von feinem weißen Tuch, welches, obgleich ein waschbarer Stoff, doch weniger zweckmäßig, als Baumwollen- oder Leinestoff sich erweist. In Bezug auf den hier zu beschreibenden Schnitt der Gamasche bemerken wir, daß man den Einschlag für die Nähte nur an den langen Seiten der Schnitttheile zugeben und beim Zusammennähen der Theile streng darauf zu sehen hat, daß die Naht ganz genau auf der Schnittlinie ausgeführt wird. Bei Tuch oder Cashmir braucht man den Stoff gar nicht nach innen umzuschlagen, sondern man läßt außerhalb der Steppfläche den Stoff nur einen Strohhalm breit frei übersehen. Bei Piqué oder englischem Leder kann man die Theile mit Hinterstück zusammennähen und die Nahtstränder innerhalb umstechen oder ansäumen.

Man näht Fig. 28 mit Fig. 29 von W bis X zusammen, und fittet Fig. 28 am vordern Rand mit einem in gleicher Form geschnittenen Streifen Shirting oder Cambric, so breit, daß die Knöpfe



Gamasche für Kinder von 3—4 Jahren. (Das Schnittmuster befindet sich auf dem Supplement, Rückseite, unter Nr. VIII, Fig. 28—31.)

auf den doppelten Stoff genäht werden können. — Fig. 30, die Klappe, wird von Y bis Z mit Fig. 29 zusammengenäht, dann gänzlich gefüttert und in der auf dem Schnitt angegebenen Weise mit Knopflöchern versehen. Am vordern Rand (welcher auf die Fig. 28 überfällt) wird die Klappe mit schmalem Seiden- oder Baumwollband eingefaßt und um den obern Rand der Gamasche ein Gummibändchen aufgeschleppt. Unten herum wird innerhalb der Gamasche ein ungefähr 3 Centimeter breiter Futterstreifen aufgenäht, welcher jedoch nicht gerade mit der Gamasche abschneidet, sondern von dieser nach außen einen 1 Cent. breiten Rand frei läßt. Fig. 31, der Steg, wird von Feder geschnitten und nach Angabe der Kreuze und Punkte mit Fig. 28 und 29 verbunden.

Man hat sich beim Zuschneiden der Gamaschen zu kühlen, daß man nicht beide für ein Bein passend schneidet, da die Knöpfe stets auf die äußere Seite des Beines kommen müssen.

Nr. VIII. Schnitt eines Federwischers.

Es gehören hierzu die Schnitttheile Fig. 32 und 33.

Die vollständige Beschreibung des Federwischers, sowie die Abbildung desselben, befindet sich Seite 260 und 261. [4251]

Tausendschön - Franze

zu Bett- und Tischdecken, Gardinen u. s. w.

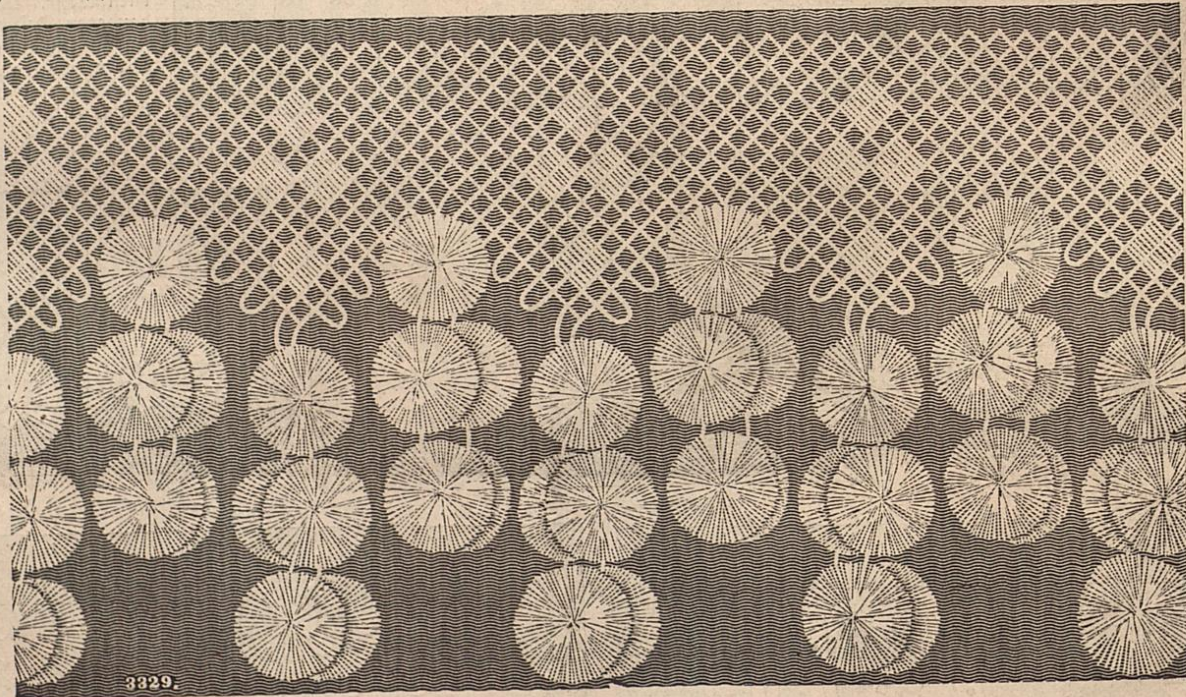
Material: Strickbaumwolle von mittlerer Stärke (3. oder 4drähtig), ganz feine Strickbaumwolle (4drähtig).

Wie diese Franze zu dem zarten Beinamen „Tausendschön“ gekommen, wird keinem, welcher die Abbildung derselben betrachtet, schwer zu errathen sein, da die kleinen vollen Puscheln, welche die einzelnen Querschnitte der Franze bilden, ihre Ähnlichkeit mit unserm zu liebreizenden Blümchen Tausendschön nicht verfeinern lassen. Die Franze ist außerordentlich leicht auszuführen und von sehr guter Wirkung. Bei der Wäsche muß jedoch das Stärken vermieden werden, da hierdurch die Puscheln leiden.

Wie ersichtlich, ist die Bordüre der Franze in Filet gearbeitet; — die Abbildung giebt die natürliche Größe der Arbeit, und kann man sich also in Betreff der Stärke des Filetstabes nach der Abbildung richten.

Man macht mit der feinen Baumwolle einen Aufschlag von 4 Maschen und strickt daran in kurzen, hin- und zurückgehenden Reihen eine solche Länge, als für die Franze erforderlich, dabei beachtend, daß die Knoten beim Anlegen der Baumwolle stets auf eine und dieselbe Seite in die Randmaschen kommen. Auf dieser Seite nun reibt man die Randmaschen auf einen Faden, bindet die Enden des Fadens zusammen, befestigt mittelst dieser Schlinge die Arbeit an ein Näßkissen oder eine Filetstange, und arbeitet der Länge nach 2 Touren an der anderen Seite des Filetbandes, den Randmaachen entlang, so daß das Band nun 6 Reihen breit ist. Bei der ersten der beiden Längenreihen darf man stets nur sehr wenig Baumwolle auf der Nadel haben, da sonst die Maschen ungleich ausgedehnt werden. Hierauf arbeitet man die Zacken, jede einzeln, in immer kürzer werdenden Reihen; man strickt zuerst 9 Maschen, wendet um, strickt 8 Maschen, wendet um, strickt 7 Maschen und so fort, zu Ende jeder Reihe 1 Masche übrig lassend, bis die Zahl der Maschen auf 1 reduziert ist. Zum Beginn der folgenden Zacke schlingt man den Faden von Neuem an, und zwar in die nächste Masche, neben der untern Reihe der ersten Zacke und führt die zweite Zacke in derselben Weise aus; ebenso alle übrigen Zacken. Das kleine Dessin, welches die Fuetbordüre ziert, wird mit feiner dreifacher Baumwolle oder Härtelgarn durchgarnet.

Die Ausführung der Franze geschieht folgender Art: Von der starken Baumwolle messe man 2—3 Ellen ab und füge diesem Faden noch ungefähr 20 gleichlange Fäden bei, so daß es ein langes Strähn wird. In eine starke Nadel sädelst man nun einen Faden stark, recht festen Zwirn, bindet ihn an das Ende des Strähnes, nimmt dieses sammt dem Faden über den Mittel- und Zeigefinger der linken Hand, so daß das lange Ende des Strähns nach rechts zu, also am Daumen herabhängt, hält mit letzterem das Strähn und dem Faden fest, schlägt das frei gebliebene angefadete Theil des Fadens über die linke Hand zurück, sticht nun mit der Nadel wie bei einem Lanquettenschnitt unter dem Strähn und innerhalb der Fadenschlinge hindurch und zieht die Schlinge zu, welche jedoch keine einfache Lanquettenschlinge, sondern fester verschürzte ist. Man schürzt auf derselben Stelle einen gleichen Knoten; dann, ohne den Faden abzuschneiden, in der Entfernung von beinahe 3 Centimeter abermals 2 Knoten dicht aneinander und, setzt diese Arbeit fort, bis zu Ende des Strähns. Je fester man die Knoten zusammenzieht, je vorteilhafter ist es für die Arbeit. Mit einer scharfen Schere durchschneidet man nun das Strähn in der Mitte jedes Zwischenraums von einem Doppelknoten zum andern, jedoch wohlverstanden, nur das Strähn, nicht den an demselben entlang gehenden Zwirnfaden, welcher die so entstandenen Bällchen in Verbindung halten muß. Man nimmt die Bällchen zwischen die flachen Hände und rollt sie leicht, damit die Baumwolle locker werde und durchschneidet dann den Faden stets zwischen dem 6. und 7. Bällchen, so daß man einzelne Theile, je mit 6 Bällchen, erhält. Man näht nun stets die beiden End-Bällchen jedes einzelnen Theils aneinander und befestigt stets an die Spitze und an den Einschnitt der Filetzacke ein Franzentheil, wie es die Abbildung zeigt. [4257]



Tausendschön - Franze, zu Bett- und Tischdecken, Gardinen etc.

Hierbei Supplement: Schnittmuster und Weißstickereidessins enthaltend.